Funzel-Polit-Best-of: Jedem Schenkel sein Hämatom

VON PETER KORFMACHER

Kann das Publikum zwei Tage nach der Premiere eines Kabarett-Programms die Pointen souffleren, sind zwei Gründe denkbar: Es sind Wiederholungstäter im Raum, oder die Redundanz hat die Herrschaft über den Witz angetreten.

Bei „Das Beste kommt zum Schuss", seit Mittwoch in der Funzel in der Strohsack-Passage zu erleben, ist wohl beides der Fall. Denn manche Wendung kommt so amensicher, so wohlfeil, dass sich auf der Zielgeraden die Lippen im gestopft vollen Saal mitbewegen, wenn Regisseur Thorsten Wolf und seine Mitstreiter am Zaun die Zoten einsammeln oder die Erfolge der letzten Übungseinheit im Fäkalen Gestalten dokumentieren. Andererseits bündelt die Produktion als Best of die tendenziell politischen Funzel-Programme der letzten Jahre, da mag es sein, dass diese oder jener im Saal diesen oder jenen Gag bereits kennt.

Ein Best of also. Das ist heikel im Metier des politisch-satirischen Kabaretts, der Flagge unter der „Das Beste kommt zum Schuss" segelt. Aber, und das ist das erste Kompliment, dass man Wolf für diese geschmeidig gereihte Polit-Revue machen muss: Abgestanden ist da nichts. Die Nummern sind entweder zeitlos, oder sie sind gekonnt aktualisiert. Die Akteure, an denen sich der inszenierende Hausherr solistisch in seiner Paraderolle als Klomann abarbeitet in Form einer vom Pianisten Helge Nitzschke lasziv am Elektro-Klavier begleiteten Milonga oder als Obdachloser „Unter sieben Brücken", sie arbeiten ebenso im und am tagesaktuellen Politzirkus wie die der Solos, Duette, Ensembles, zu denen Wolf, Sabine Kühne-Londa, Katherina Brey und Bernd Herold sich auf sparsam möblierter Bühne zusammenfinden. Gute Pflege, Herr Doktor.

Die hat Wolf einigen fabelhaften Nummern angedeihen lassen: Kühne-Londa, die als Ein-Euro-Job-„Opfer" ihre Sicht der Welt als Ich-packe-in-meinen-Koffer-Litanei in quälende Dimensionen dehnt oder als Uli Hoeneß' Holde sagt, was zu sagen ist, Brey, die als Lehrerin ein Fanal setzt und ins Feuer geht, weil (oder obwohl) sie Ethik unterrichtet, das hat so viel Klasse, wie Herold, der als Karl Lagerfeld zur Kanzlerin und dem Rest des Seins Wesentliches vorträgt. Manche Volte ist so böse, so zynisch, so unverhofft brutal, dass auch mal ein Lachen im Halse stecken bleibt: Ob beispielsweise der Amoklauf von Erfurt bereits als Satire-Futter taugt, mag jeder für sich entscheiden. Einigen im Saal geht's erkennbar zu weit.

Doch die entschädigt Wolf mit der unverbindlich humorigen Seite der Medaille, die er ganz zum Schluss als Zugaben-Ossi virtuos auf Hochglanz poliert. Spätestens da hat jeder Schenkel im Saal sein Hämatom abbekommen, ist das recht weite Spektrum an Sprach- und Spielkultur, an musikalischer und darstellerischer Kompetenz gleichgültig, das das fünfköpfige Ensemble da zuvor über knapp zweieinhalb Stunden ausbreitete.

So muss es sein bei einem Best of, auch bei einem aktualisierten: Für jeden ist so viel dabei, dass es für einen netten Abend reicht. Mindestens.

Nächste Vorstellungen: morgen, 31.5., 24., 25., 26.6., Karten und Infos unter Telefon 0341 9603232 oder an der Kasse in der Strohsack-Passage in Leipzig